

Gipsereibetrieb steht vor dem Konkurs

Ein Grossauftrag für das Hotel Intercontinental in Davos hat die Liechtensteiner Gipserei Thöny in den Konkurs getrieben. Rund 30 Mitarbeitern droht der Stellenverlust.

Von Patrick Stahl

Mauren. – Das Fürstliche Landgericht in Vaduz hat kürzlich das Konkursverfahren gegen die Thöny AG in Mauren eingeleitet. Das Gericht geht demnach davon aus, dass das Unternehmen überschuldet und zahlungsunfähig ist. Betroffen sind rund 30 Beschäftigte der Gipserei. Firmeninhaber Thöny liess mehrere Anfragen von «Wirtschaft regional» unbeantwortet.

«Die Thöny AG ist seit November mit den Löhnen und Gratifikationen im Rückstand», erklärt Sigi Langenbahn, Präsident des liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverbandes (LANV). Die Gewerkschaft steht seit Monaten in engem Kontakt mit dem Unternehmen und den betroffenen Mitarbeitern. Firmeninhaber Thöny habe einigen Mitarbeitern gekündigt, andere habe er immer wieder vertröstet und beteuert, die Löhne so bald als möglich zu bezahlen. «Doch viel kam nicht», so Langenbahn.

Bei Grossauftrag übernommen

Der Liechtensteiner Betrieb hat sich offenbar bei einem Grossauftrag für das Hotel Intercontinental in Davos übernommen. Das Luxushotel kostete insgesamt rund 250 Millionen Franken und wurde im vergangenen Dezember eröffnet. Der Kleinbetrieb aus Mauren erhielt nach Angaben der Gewerkschaft relativ grosse Gipsereiaufträge für den Hotelbau.

«Es grenzt fast an Grössenwahn, derart grosse Aufträge zu übernehmen», erklärt Langenbahn. Die Thöny AG habe mit Temporärkräften arbeiten und einen Teil des Auftrags an einen Subunternehmer weitergeben müssen, um den Auftrag stemmen zu können. «Allerdings gab auch der Subunternehmer den Auftrag weiter, womit das Ganze in einem Lohndumping-Skandal endete.» Nach Angaben der Ostschweizer Sektion der Gewerkschaft Unia waren schliesslich polnische Gipsler als Scheinselbstständige auf der Baustelle tätig.

Rechtsstreit besiegelt

Bei der Abnahme des Auftrags gerieten sich die Thöny AG und der Generalunternehmer offenbar in die Haare. Der Auftraggeber verweigerte «aus uns nicht nachvollziehbaren Gründen» die Zahlung der Gipsarbeiten, sagt Langenbahn. This Jenny, Chef des Generalunternehmens, klagte Ende 2013 vor den Medien, er müsse den



Grössenwahn im Spiel: Der Liechtensteiner Gipsereibetrieb Thöny hat sich mit einem Grossauftrag für das Hotel Intercontinental in Davos übernommen. Bild Keystone

Auftrag praktisch zweimal zahlen – «einmal an die Thöny AG und noch einmal an die Arbeiter». Er habe neue Unternehmer suchen müssen, die teurer waren als ursprünglich vorgesehen. «Das muss man in Abzug bringen.» Die beiden Parteien tragen ihren Streit um die ausstehenden Zahlungen mittlerweile vor Gericht aus.

Dieser Rechtsstreit hat die Thöny AG möglicherweise in den Ruin getrieben. Das Landgericht eröffnete vergangene Woche das Konkursverfahren auf Antrag der liechtensteinischen AHV-IV-FAK-Anstalten und Firmeninhaber Rico Thöny. «Wir hatten Thöny schon Anfang Dezember geraten, selbst Insolvenzantrag zu stellen, damit die Löhne seiner Mitarbeiter über den Insolvenzfonds gesichert sind. Insofern sind wir froh über das Konkursverfahren, denn damit bleibt den Arbeitern erspart, gegen ihren ehemaligen Arbeitgeber klagen zu müssen», erklärt Langenbahn.

Betrieb nicht eingestellt

Wie hoch die ausstehenden Forderungen sind, ist derzeit unklar. «Ich kann noch keine Auskunft über die Gläubigerforderungen geben», sagt Masse-

verwalter Roland Müller. Für ihn gibt es noch einiges zu tun: «Die weitere Vorgehensweise ist so, dass ich sämtliche Kreditoren und Debitoren erfassen werde, um den genauen Überschuldungsstatus prüfen zu können. Darüber hinaus ist ein aktuelles Inventar in Bezug auf das Anlagevermögen zu erstellen», erklärt Müller.

Der Liechtensteiner Gipsereibetrieb hat seine Arbeit allerdings nicht komplett eingestellt. Es seien noch einige wenige Projekte fertigzustellen, dafür stünden auch ausreichend Arbeitskräfte zur Verfügung, erklärt Masseverwalter Müller. Trotz des laufenden Konkursverfahrens sieht er das Ende des Unternehmens noch nicht besiegelt. «Eine endgültige Entscheidung über die Fortführung des Unternehmens oder aber über die Verwertung des Konkursvermögens kann noch nicht getroffen werden.»

Laut Angaben auf der Firmenhomepage wurde die Firma 1971 von den Brüdern Ludwig und Franz Thöny gegründet. Seit 1996 führt Rico Thöny das Gips- und Malergeschäft in seiner zweiten Generation. Das Unternehmen beschäftigte nach eigenen Angaben zuletzt über 30 Mitarbeiter.

Unterstützung für Betroffene

Vaduz. – Die ausstehenden Löhne bei der Gipserei Thöny AG sind offenbar kein Einzelfall. «Wir haben immer häufiger mit Arbeitgebern zu tun, die ihrer Pflicht zur Zahlung der Löhne nicht nachkommen», sagt LANV-Präsident Sigi Langenbahn (Bild). Die Gewerkschaft stehe in mehreren Fällen in Kontakt mit den zuständigen Behörden.

Das Problem liege oft darin, dass die Betroffenen gegen ihren Arbeitgeber vor Gericht klagen müssten, um zu ihren ausstehenden Gehältern zu kommen. «Es darf allerdings nicht sein, dass Arbeitnehmer einen langwierigen Rechtsstreit beschreiten müssen, der sich über viele Monate hinzieht und mit hohen finanziellen Aufwendungen verbunden ist.» Erschwerend komme hinzu, dass insbesondere

langjährige Mitarbeiter sich scheuten, gegen ihren Arbeitgeber vorzugehen. Anders kämen die Betroffenen allerdings oft nicht zu ihrem Lohn.

Langenbahn verlangt daher ein vereinfachtes Verfahren, wie dies früher durch das sogenannte Rechtsfürsorgeverfahren möglich gewesen sei. Mit diesem Verfahren seien Arbeitnehmer bei Lohnforderungen bis zu 30 000 Franken relativ rasch und ohne Gerichtsverfahren zu ihrem Geld oder zumindest

zu einem Rechtstitel gekommen. Der Landtag hatte das Rechtsfürsorgeverfahren 2010 ersatzlos gestrichen. Langenbahn kündigt an, die Gewerkschaft werde ein neues Gesetz fordern, sofern kein vereinfachtes Verfahren für ausstehende Löhne gefunden werde. (ps)

